

Deutsche Evangeliumskirche

Februar 2019



Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.
Römer 8,18

Der Tag könnte schiefgehen. Jeder Frühaufsteher, der sich um halb sieben den Schlaf aus den Augen reibt, verschwendet keinen einzigen Gedanken darauf, wie viel Vertrauen er den Tag über benötigen wird. Siebtklässler, Kindergärtnerinnen, Bankdirektoren, Hausfrauen – alle verlassen sich darauf, dass Strom aus der Steckdose fließt, dass die Tageszeitung um Sechs im Briefkasten steckt und dass die Linie Drei pünktlich abfährt. Vertrauen ist die Zuversicht, dass die Dusche warmes Wasser liefert, dass der Motor ohne Stottern anspringt und die Fahrpläne eingehalten werden. Alles muss funktionieren, damit die Rädchen ineinander greifen können. In der Routine des Alltags denkt niemand an Pannen, Aus- und Unfälle, die alles durcheinanderbringen – oder zum Stillstand.

Dann sticht das Erschrecken umso tiefer: Straßenbahnen können plötzlich nicht fahren, weil die Schienen vereist sind – Verspätungen, Ärger am Arbeitsplatz. Der Müll wird plötzlich nicht mehr abgeholt, weil die Müllabfuhr streikt. Noch schlimmer: Eine Trafostation brennt ab, das Stromnetz im Stadtteil bricht zusammen, es wird dunkel in Wohn- und Badezimmern. Keine Heizung, kein Radio, Fernsehen, Internet. Kleinigkeiten können plötzlich die Selbstverständlichkeiten des Alltags unterbrechen. Stress kommt auf, wenn ich

plötzlich nicht mehr nutzen kann, was mir über Jahre zur Routine geworden ist.

Der Apostel Paulus redet aber in unserem Bibelvers von mehr als nur dem unglücklicherweise auftretenden Stress. Er redet vom Leiden. Sie werden bedrängt, verfolgt, getötet. Das ist die Situation von geschätzten 100 Millionen Christen weltweit. Noch nie war die Zahl der verfolgten Christen so hoch wie heute. Eine Not, die uns niemals unberührt lassen kann. Auch Paulus litt Verfolgung, weil er an Jesus glaubte und das Evangelium bezeugte. Darüber hinaus erlebte Paulus unsäglich viel Leid. Im 2. Korintherbrief berichtet er von seinen schrecklichen und lebensbedrohlichen Situationen. Wohl kaum jemand von uns hat ähnlich viel Leid durchgemacht. Wir machen uns ja kaum eine Vorstellung von den äußeren Strapazen und Bedrohungen, und auch von den inneren Kämpfen, die er durchzumachen hatte auf seinen Missionsreisen. Er weiß etwas davon, dass nichts Bestand hat, dass alles vergeht, dass wir nichts festhalten können. Und dieser Leid geprüfte Apostel Paulus ist ganz fest davon überzeugt, dass angesichts der ewigen Herrlichkeit alle Leiden des irdischen Lebens keine Bedeutung mehr haben.

Nun ja, die Leiden dieser Zeit. Aber in welcher Zeit leben wir ei-

gentlich? Nur selten gelingt es uns, die Zeit genau zu bestimmen. Wissen wir Christenmenschen unsere Zeit? Wie beurteilen wir unsere Zeit? Der Prediger spricht in der Heiligen Schrift:

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.

Ein jegliches hat seine Zeit. Die unterschiedlichsten Handlungen können richtig und gut sein, wenn sie zur richtigen Zeit getan werden. Die richtige Handlung zur falschen Zeit kann verheerende Folgen haben. Derjenige Mensch ist ein weiser Mensch, der weiß, das richtige zur richtigen Zeit zu tun.

Paulus spricht von der jetzigen Zeit. Dies ist die Zeit, in der wir leben. Ein Kennzeichen dieser Zeit ist das Leiden. Doch Paulus spricht zugleich von einer anderen, zukünftigen Zeit. In dieser wird nur noch Herrlichkeit sein, Glanz, Licht und

Schmuck. Diese Zeit findet in einem anderen Raum statt. Für die Gläubigen gibt es nicht nur eine Zeit. Sie glauben nicht, dass es bloß einen Zeitraum gibt für das Leben, sondern einen jetzigen und einen zukünftigen, der sich prinzipiell von jenem unterscheiden wird. In der Offenbarung wird diese kommende Zeit der Herrlichkeit ergreifend beschrieben: *„Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“* Und weiter: *„Und es wird keine Nacht mehr sein, und sie bedürfen keiner Leuchte und nicht des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.“*

Für die meisten von uns, ist es wahrscheinlich schwierig, sich Raum und Zeit verdoppelt vorzustellen. Es fällt vielen nicht leicht, dass diese Zeit durch eine ganz andere Zeit abgelöst werden soll, die auch den Raum verändert. Doch die Zeitanalyse des Paulus mutet den Christen noch mehr zu. Als Christen leben wir nicht nur in der jetzigen, vom Leiden mitgeprägten Zeit und hoffen auf die neue Zeit, sondern wir werden in der jetzigen Zeit schon von der zukünftigen Heilszeit mitbestimmt. Die Offenbarung der Herrlichkeit jener Zeit hat bereits in dieser Leidenszeit begonnen, und zwar „an uns“ schreibt der Apostel.

In welcher Zeit leben wir? Wir leben in sich überlappenden Zeiten. Leiden kann und muss uns noch prägen, doch die Enthüllung der Herrlichkeit Gottes ist bereits im Gang. So leben gerade die Gläubigen in einer großen Spannung. An ihnen zeichnet sich die neue Zeit Gottes in der alten Zeit des Leidens ab.

Was sich so kompliziert anhört, war eines der Geheimnisse der Ausbreitung des Christentums in der römischen Welt. An vielen Märtyrern haben Schaulustige und Gerichtsvollstrecker nicht nur Leiden gesehen, sondern gerade in deren grausamen Leiden noch etwas anderes, einen Schein von der Herrlichkeit Gottes. Auch viele von uns haben schon die Erfahrung gemacht, wie mitten in Leiden, Verzweiflung und Tod plötzlich Gott und sein Frieden spürbar wurde. Wir dürfen immer wieder er-

leben, wie sich mitten unter die Verzweiflung wieder Hoffnung breitmacht, wie sich auf das von Krankheit verzehrte Gesicht eines Sterbenden der Friede Gottes legen kann. Wir leben hier auf Erden noch nicht in der neuen Zeit Gottes, sondern noch in der alten Zeit, doch die neue Zeit ist unter uns schon angebrochen. Schon hat Gott uns unsere Sünden durch Kreuz und Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus vergeben. Noch sind wir vom Leiden und von unserem leiblichen Sterben nicht erlöst.

So wünsche ich uns allen ein Verständnis dafür, dass unsere Leiden in dieser jetzigen Zeit wie eine Zusage Gottes sind, dass die zukünftige Welt derartige Leiden für uns nicht kennen wird.

Matthias E. Hartwig

Joint Service am Sonntag, 3. Februar 10:30 Uhr

Der für den 20. Januar geplante Joint Service musste leider verschoben werden, da ausgerechnet an diesem Wochenende keine Heizung im Kirchengebäude war und zudem der Schneefall manchen die Fahrt zur Kirche nahezu unmöglich machte.

Die Übergabe des Kirchengebäudes wollen wir jetzt in einem gemeinsamen Gottesdienst am 3. Februar feiern. Der Gottesdienst wird um 10:30 Uhr beginnen, nicht wie gewohnt um 9:30 Uhr. Anschließend an den Gottesdienst sind wir eingeladen zum Mittagessen, zusammen mit der Kanadischen Gemeinde. Das gibt uns Gelegenheit, die Gemeinde etwas näher kennen zu lernen.

Die administrative Übergabe fand am 1. Januar statt. Nicht alles konnte bis zum Jahresende fertig werden, aber die letzten paar Sachen sind bis Ende Januar auch erledigt. Nochmals ganz herzlichsten Dank an die Trustees für die viele Mühe und Arbeit, die sie in den letzten Wochen eingesetzt haben.



Wir beten für die Kranken und Hilfsbedürftigen ...

- Dr. Aldridge
- Heinrich Arth
- Erika Arth
- Sieglinde und Siegfried Bauer
- Werner Hinrichs
- Gertraud Joly
- Thomas Kapaun ("Bruder" von Jeannine Joly)
- Bettina Kern (Tochter von Werner Hinrichs)
- Heinz und Irmtraud Lange
- Karl Richter
- Bernhard und Helga Runge
- Samuel und Elisa Rothfuss
(Großnichte und Großneffe von Heidi Rothfuss)
- Andre Schinkopf
- Erich Schwab
- Elisabeth Sodermann (Schwester von Heidi Rothfuss)
- Sohn von Edelgard Riest

Geburtstage im Februar

- | | |
|----|--------------------|
| 2 | Geena Hartwig |
| 7 | Darren Hartwig |
| 8 | Angela Guenther |
| 10 | Horst Schmidt |
| 15 | Christiane Koenig |
| 19 | Karl Guenther |
| 20 | Victoria Holz |
| 24 | Anita Muff |
| 27 | Christel Schüssele |



Gedanken zum Vaterunser

«Unterbrich mich nicht, ich bete!», nach einer Idee von Clyde Lee Herring

»Vater unser im Himmel.«

»Ja?«

»Unterbrich mich nicht! Ich bete.«

»Aber du hast mich doch angesprochen!«

»Ich dich angesprochen? Äh...nein, eigentlich nicht. Das beten wir eben so: Vater unser im Himmel.«

»Da - schon wieder! Du rufst mich an, um ein Gespräch zu beginnen, oder? Also, worum gehts?«

»Geheiligt werde dein Name...«

»Meinst du das ernst?«

»Was soll ich ernst meinen?«

»Ob du meinen Namen wirklich heiligen willst. Was bedeutet das denn?«

»Es bedeutet...es bedeutet...meine Güte, ich weiß nicht, was es bedeutet. Woher soll ich das wissen?«

»Es bedeutet, dass du mich ehren willst, dass ich dir einzigartig wichtig bin, dass dir mein Name wertvoll ist.«

»Aha. Hm. Ja, das verstehe ich... Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden...«

»Tust du was dafür?«

»Dass dein Wille geschieht? Natürlich! Ich bete doch! Außerdem gebe ich Geld für die Mission, für die Armen, für Misereor und für Brot für die Welt.«

»Ich will mehr. Dass dein Leben in Ordnung kommt. Dass deine Angewohnheiten, mit denen du anderen auf die Nerven gehst, verschwinden, dass du von anderen her und hin anders denken lernst. Dass allen Menschen geholfen werde und Du von mir erzählst, auch deinen Kolleginnen und Mitarbeiterinnen. Ich will, dass Kranke geheilt, Hungernde gespeist, Trauernde getröstet und Gefangene befreit werden, denn alles, was du diesen Leuten tust, tust du doch für mich!«

»Warum hältst du das ausgerechnet mir vor!? Was meinst du, wie viele steinreiche Heuchler in den Kirchen sitzen. Schau die doch an!«

»Entschuldige. Ich dachte, du betest wirklich darum, dass mein Herrschaftsreich kommt und mein Wille geschieht. Das fängt nämlich ganz persönlich bei dem an, der darum bittet. Erst wenn du dasselbe willst wie ich, kannst du eine Botschafterin meines Reiches sein.«

»Das leuchtet mir ein. Kann ich jetzt mal weiter beten? Unser tägliches Brot gib und heute...«

»Du hast Übergewicht, meine Liebe! Deine Bitte schließt die Verpflichtung ein, etwas dafür zu tun, dass die Millionen Hungernden dieser Welt ihr tägliches Brot bekommen. Und außerdem - es gibt auch noch anderes Brot.«

»Du meinst das Brot, das die in der Kirche verteilen?«

»Ja, zum Beispiel. Du bittest darum, aber Du willst es gar nicht; sonst wärst

Du letzten Sonntag gekommen. Dieses Brot ist mein Sohn, der dir helfen wird.«

»Helfen? Wobei? Mir gehts doch ganz gut...«

»Ja? Dann bete doch noch eine Bitte weiter...«

»Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern...«

»Und Thomas?«

»Thomas? Jetzt fang du auch noch von dem an! Du weißt doch, dass er mich öffentlich blamiert, dass er mir jedes Mal dermaßen überheblich entgegentritt, dass ich schon wütend bin, bevor er seine herablassenden Bemerkungen gemacht hat. Und das weiß er auch! Er lässt meine Meinung nicht gelten - nur das, was er sagt, ist richtig, dieser Typ hat...«

»Ich weiß, ich weiß. Und dein Gebet?«

»Ich meinte es nicht so.«

»Du bist wenigstens ehrlich. Macht dir das eigentlich Spaß, mit so viel Bitterkeit und Abneigung herumzulaufen?«

»Es macht mich krank.«

»Ich will dich heilen. Vergib Thomas, so wie ich Dir vergebe. Dann sind Überheblichkeit und Hass die Sünden von Thomas und nicht deine. Vielleicht verlierst du Geld, ganz sicher verlierst du ein Stück Ansehen, aber es wird dir Frieden ins Herz bringen.«

»Hm. Ich weiß nicht, ob ich mich dazu überwinden kann.«

»Ich helfe dir dabei, ich schenke Dir Kraft dazu.«

»Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen...«

»Nichts lieber als das! Meide bitte Personen oder Situationen, in denen du versucht wirst.«

»Wie meinst du das?«

»Du kennst doch deine schwachen Punkte! Unverbindlichkeit, Finanzverhalten, Sexualität, Aggression, Erziehung. Gib dem Versucher keine Chance!«

»Ich glaube, das ist das schwierigste Vaterunser, das ich je gebetet habe. Aber es hat zum ersten Mal was mit meinem Leben zu tun.«

»Schön. Wir kommen vorwärts. Bete ruhig zu Ende.«

»Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.«

»Weißt du, was ich herrlich finde? Wenn Menschen wie du anfangen, mich ernst zu nehmen, aufrichtig zu beten, mir nachzufolgen und dann das zu tun, was mein Wille ist. Wenn sie merken, dass ihr Wirken für das Kommen meines Reiches sie letztlich selbst glücklich macht.«



Deutsche Evangeliumskirche

German United Church

20 Glebe Road East,
Toronto, ON, M4S 1N6

<http://www.germanunitedchurch.org>
info@germanunitedchurch.org

Pastor: Matthias E. Hartwig, MDiv, ThM

Telefon: 647-204-4692

E-Mail: pastor@germanunitedchurch.org

Gemeindebüro:

Telefon: 416-484-6849

E-Mail: info@germanunitedchurch.org

jeden Sonntag
7:07 Uhr
(morgens)

Radioprogramm
auf AM-1540 und FM-91.9
oder über www.chinradio.com

jeden Sonntag
8:30 Uhr

Radioprogramm auf AM-530
"Worte Der Besinnung"
oder über www.am530.ca

jeden Sonntag
9:30 Uhr

Gottesdienst
und Sonntagsschule

jeden Donnerstag
11:00 Uhr

Bibelstunde

Beiträge zum März Gemeindebrief sind herzlich willkommen.
Bitte geben Sie Ihren Beitrag bis 15. Februar im Büro ab
oder per Email an gemeindebrief@germanunitedchurch.org

Titelbild: Blumen in Allen Gardens